

3. Ostersonntag 18.04.2021

Aus der Apostelgeschichte 3,12a.13-15.17-19

In jenen Tagen wandte sich Petrus an das Volk und sprach: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht, den ihr verraten und vor Pilatus verleugnet habt, obwohl dieser entschieden hatte, ihn freizulassen. Ihr aber habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und die Freilassung eines Mörders gefordert. Den Urheber des Lebens habt ihr getötet, aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Dafür sind wir Zeugen. Nun, Brüder, ich weiß, ihr habt aus Unwissenheit gehandelt, ebenso wie eure Führer. Gott aber hat auf diese Weise erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten im Voraus verkündigt hat: dass sein Messias leiden werde. Also kehrt um, und tut Buße, damit eure Sünden getilgt werden.

Aus dem ersten Johannesbrief 2,1-5a.

Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt. Wenn aber einer sündigt, haben wir einen Beistand beim Vater: Jesus Christus, den Gerechten. Er ist die Sühne für unsere Sünden, aber nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die der ganzen Welt. Wenn wir seine Gebote halten, erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt!, aber seine Gebote nicht hält, ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm. Wer sich aber an sein Wort hält, in dem ist die Gottesliebe wahrhaft vollendet.

Aus dem Evangelium nach Lukas 24,35-48

Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren, erzählten den elf und den anderen Jüngern, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach. Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen solche Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an, und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Sie staunten, konnten es aber vor Freude immer noch nicht glauben. Da sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen. Dann sprach er zu ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich gesagt ist. Darauf öffnete er ihnen die Augen für das Verständnis der Schrift. Er sagte zu ihnen: So steht es in der Schrift: Der Messias wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen, und in seinem Namen wird man allen Völkern, angefangen in Jerusalem, verkünden, sie sollen umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden. Ihr seid Zeugen dafür.

Liebe Brüder und Schwestern!

Von diesem Evangelium her stehen wir zunächst vor einem gewissen Widerspruch: Jesus, der zu einem neuen, *verklärten* und *geistigen* Leben auferstanden ist, er erscheint den Jüngern und betont dabei eben nicht das Verklärte und Geistige, sondern das *Körperliche* und *Zeitliche* an ihm. Er zeigt den Jüngern seine verwundeten Hände und Füße. Er isst einen gebratenen Fisch,

und er lässt sich *anfassen*. Warum also noch dieses Körperliche beim auferstandenen und verklärten Jesus? Worum geht es dem Evangelisten eigentlich?

Es geht ihm darum, die Zweifel zu widerlegen, die damals herumkreisten und in dem Vorwurf gipfelten, dass die Jünger lediglich ein *Phantom* gesehen hätten. Der Evangelist will deutlich machen, dass es um den gleichen Jesus geht, die aber jetzt mit neuen Augen gesehen werden muss, mit den Augen des *Glaubens*.

Die Jünger haben nicht ein Phantom gesehen, sondern ihnen ist der gleiche Jesus erschienen, der vorher mit ihnen war, - *jetzt* allerdings in ganz neuer Gestalt. Und in diese neue Gestalt Jesu sollen nun auch die Jünger hereingeholt werden. Auch sie sollen jetzt nicht mehr rückwärts schauen und sich bedauern, sondern sie sollen nach *vorne* blicken und neue Aufgaben entdecken.

Durch das Ostergeschehen ist nicht nur Jesus, sondern sind auch die Jünger und sind auch wir zu einem *neuen* Leben erweckt worden. Wer sich von *jetzt* an auf Jesus einlassen will, der muss bereit sein, in dieses Neue einzusteigen und es kennen zu lernen. Der Jünger Jesu muss bereit sein, sich *umschulen* zu lassen; das bedeutet, dass wir bereit sein müssen, umzudenken, und, wie Paulus mahnt, nach den *höheren* Gnadengaben zu streben.

Der schon öfter zitierte Sören Kierkegaard hat auch diesbezüglich eine sehr anschauliche Aussage gemacht: „Der Christ - so sagt er - ist keine schnatternde Gans, die mit den Flügeln nur wackelt, sondern der Christ hat Flügel um zu *fliegen*. Es steckt *mehr* in ihm, als er zugibt; und er kann *höher* hinauf, als er meint“.

Die Tatsache, dass auch *wir* mit dem auferstandenen Christus zu einem neuen und höheren Leben erhoben worden sind, - diese Tatsache darf uns nicht gleichgültig lassen. Unser Glaube darf nicht mehr „wackeln“, sondern er soll für uns wie Flügel sein, durch die wir uns vom rein irdischen und weltlichen Leben zum *übernatürlichen* erheben können. „Ihr seid mit Christus auferweckt“, verkündet Paulus, „darum strebt nach dem, was *höher* ist“.

Übernatürlich leben – das bedeutet freilich nicht, dass wir uns für *diese* Welt nicht mehr interessieren dürften; im Gegenteil: übernatürlich leben heißt, dass man gerade noch tiefer und sorgfältiger in diese Welt hineinschaut; dies aber in der Gesinnung Christi und vom Blickwinkel Gottes her.

Gerade als *Christ* werde ich von meinem Glauben her immer neu vor die Frage gestellt, was ich aus meiner Zeit, aus meinen natürlichen Gaben und Begabungen mache, und wie ich mein Berufsleben und meine Freizeit gestalte. Martin Luther hat einmal gesagt: Der Glaube an den Auferstandenen ist ein lebendiges, geschäftiges und tätiges Ding“. Damit hat er wohl recht; denn der Glaube kann uns zwar fröhlich machen, aber er will uns immer auch zum Tun, zum Weitermachen und Zupacken anspornen.

Der Auferstandene, er ist mitten unter uns als der lebendige und wirkende Gott. Und das heißt für uns, dass die Umschulung, die Verwandlung sich fortsetzen muss. Als österliche Menschen leben, das heißt auch für uns: immer neu aus unseren Gräbern herauskommen, uns

immer neu aufrufen und nach vorne schauen, Phantasie entwickeln für immer *neue* Möglichkeiten.

Das alles aber ist nicht nur *unsere* Leistung, sondern ist in erster Linie die Wirkung und die Leistung des *Hl. Geistes*. Wir wollen deshalb heute und in den nächsten Tagen und Wochen vor Pfingsten ganz besonders den Hl. Geist bitten, er möge uns erleuchten, er möge uns anspornen, uns Kraft und Mut schenken zu einem neuen Leben aus dem Glauben, zu einem Leben mit Gott und füreinander. Wir bitten den Hl. Geist, dass er besonders die jungen Menschen mit seinen Gaben beschenke, damit sie als begeisterte und frohe Christen den Weg ihres Lebens gehen können. Amen.

P.Pius Agreiter OSB